

# Radio predigt

Peter Hohler

**Die Stillung  
des Seesturmes**

Mk 4, 35–41

Frank Jehle

**Predigt über das  
Thema Berufung**

---

Herausgeber:  
Katholischer Mediendienst und  
Reformierte Medien

Christkatholische Radiopredigt  
**Die Stillung des Seesturmes** 3  
Peter Hohler, Pfarrer  
Alte Bernstrasse 55, 4500 Solothurn

Evangelische Radiopredigt  
**Predigt über das Thema Berufung** 7  
Pfarrer Dr. theol. Frank Jehle  
Seelsorger an der Universität St. Gallen  
Steinbockstrasse 1, 9010 St. Gallen

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,  
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.  
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen  
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg,  
Telefon: 026 425 87 40, Fax: 026 425 87 43, E-Mail: verlag@canisius.ch.  
Erscheint wöchentlich. Einzelpreis sFr. 5.–. Abonnement-Versand monatlich.  
Jahresabonnement ab 2002, zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, sFr. 52.–;  
übrige europäische Länder: € 38.50 bzw. sFr. 56.– (inkl. Porto);  
Übersee: € 40.50 bzw. sFr. 59.– (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei AG, CH-1701 Freiburg.

## *Die Stillung des Seesturmes*

Mk 4,35–41

Der Evangelist Markus erzählt uns im vierten Kapitel seines Evangeliums, wie Jesus den Sturm auf dem See gestillt hat, in den er mit seinen Jüngern geraten war:

*«Am Abend sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren.» Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm im Boot, in dem er sass, weg; einige andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: «Meister, kümmerst du dich nicht, dass wir zugrunde gehen?» Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: «Schweig, sei still!» Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: «Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?» Da ergriff sie grosse Furcht, und sie sagten zueinander: «Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?»*

So lesen wir es im Markusevangelium.

Ich weiss nicht, liebe Hörerinnen und Hörer, wie es Ihnen mit dieser Geschichte geht. Ich stosse mich immer wieder am Vorwurf, den Jesus seinen Jüngern macht: «Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch immer keinen Glauben?» Wie?

In einem solchen Sturm, in der höchsten Todesnot sollen wir uns nicht fürchten? Was sollen wir denn glauben und hoffen, wenn uns das Allerschlimmste zustösst? Sollen wir dann etwa auf ein «Wunder» hoffen, darauf, dass das Unglaubliche und Unmögliche geschieht? Hätten die Jünger sagen sollen: «Ach, dieses Stürmchen tut uns nichts, wir haben ja Jesus an Bord, da wird uns schon nichts Böses geschehen!» Wir sind dann doch, so

wie sie, ganz ausgefüllt von unserer Angst. Vom Bestreben aus dieser Not herauszukommen. Und wenn der sichere Tod uns vor Augen steht, so wird sich unsere Herzensnot in lautem Schreien um Hilfe äussern.

Aber nun schläft Jesus. Er ist offenbar ein empfindungsloser Mann, dass er da so ruhig liegen und schlafen kann. Gott schläft, wenn wir von den Stürmen des Lebens geschüttelt werden. Er ist ja so hoch erhaben und so himmelweit von uns entfernt, dass ihn unser Menschenwohl – und Wehe gar nicht erreichen können. Oder ist es vielleicht gar kein Schlaf mehr, ist Gott gestorben? Ein Skandal, dass Jesus da auf seinem Kissen so ruhig liegen und schlafen kann. Und wir begreifen die Empörung der Jünger, und wir möchten mit ihnen schreien: «Ist es dir eigentlich gleich, Gott, wenn wir zum Teufel gehen?» So scheint es, Christus schläft. Auf einem Kissen ruht er. Seitdem ich diese Geschichte kenne, hat mich gerade das immer ganz besonders bewegt. Christus schläft auf ein Kissen gebettet. Es ist die tiefe Menschlichkeit Jesu, die mich da anrührt. Jesus braucht ein Kissen um zu schlafen, so wie ich meinen Kopf auf ein Kissen bette, wenn ich schlafen möchte. Und ich habe oft gedacht, ob es vielleicht mein Kissen ist, auf das Jesus sich bettet, oder ob es sein Kissen ist, auf welchem ich mich schlafen lege? Und was ist denn das für ein Schlaf gewesen, der durch keine Sturmgewalt gestört wird? Jedenfalls die Jünger können im Sturm nicht schlafen. Und wir können uns auch keinen Menschen vorstellen, der mitten im Geschehen einer Katastrophe schlafen könnte. Die Medien machen es ja möglich, dass wir fast unmittelbar an den Stürmen anderer Menschen teilnehmen können. So erfahren wir von Anderen, wie sie sich in ihrem Sturm, den sie erlebten, benommen haben. Dabei kommen mir zwei Ereignisse in den Sinn, an die Sie sich vielleicht auch erinnern können, sie liegen etwas mehr als ein Jahr zurück. Als eine Gruppe junger Leute im Saxeten-Bach von Unwetter und Flut überrascht wurde, da sprang eine der Begleiterinnen immer wieder in den tobenden Bach, um Kameraden zu retten und sie hat dabei das eigene Leben verloren. Und beim Absturz des Flugzeuges bei

Bassersdorf, hat auch eine Frau, eine der wenigen Überlebenden ihre Ängste beschrieben, die sie beim Absturz empfunden hat. Sie berichtete von ihrem Entsetzen über das Feuer, das sie überall umgeben hat. Nur weg von da! War ihre erste Reaktion, weil ja doch alles in die Luft fliegen wird. Und sie hat ihren Partner, der vom Schock wie gelähmt neben ihr sass aus den Trümmern gerissen. Und dann, schon in sicherer Distanz ist sie wieder umgekehrt, weil sie eine Frau um Hilfe rufen hörte und hat auch sie aus der Gefahrenzone geschleppt. Solche Tatkraft ist jedoch nicht immer in uns. Denn es kann ja sein, dass wir in einem Unglück selber durch den Schock gelähmt oder durch Verletzungen so behindert sind, dass wir nichts mehr tun können. Und wir können auch nicht immer tapfer sein. Wir finden in uns nicht immer die Kraft, uns selber oder gar andere aus Gefahren zu retten. Immer wieder geht es uns gerade so, wie den Jüngern, die mit Jesus im Boot waren und das Schlimmste befürchten mussten. Wie gut ist es dann, wenn Menschen bei uns sind, die in sich die Kraft zur Hilfe finden. Woher nehmen sie diese Kraft? Vielleicht haben wir ja auch das schon selber erlebt: In uns können in einem Lebenssturm Kräfte wach werden, von denen wir bis jetzt nicht gewusst haben, dass sie in uns sind. In uns lebt eine Instanz, die grösser und mächtiger ist, als unsere Angst und die Sorge ums eigene Wohlergehen und ums eigene Leben. Sie macht uns fähig, dass wir mutig und umsichtig der Gefahr entgegentreten, und zur Rettung das Richtige unternehmen. Es geschieht etwas mit uns, das wir gar nicht für möglich gehalten haben. Dann vermögen wir es zu erfassen, dass unter uns Menschen tatsächlich das Unglaubliche Wirklichkeit werden kann und dass Wunder geschehen. Und wenn man uns dann fragt : «Woher hast du bloss diesen Mut und diese Kraft genommen?» So sagen wir vielleicht: Ich weiss auch nicht. «Es gibt offenbar eine Macht in uns, die in uns schläft, so wie Jesus im Boot geschlafen hat. Und von seinem Schlaf geht eine grosse Ruhe aus. Ja, in Christus ist mitten im Sturm tiefe Ruhe. Christus ist in seinem Schlaf bei seinem Vater, in der Stille Gottes. Diese Gottesstille ist eine erfüllte Stille. Aus dieser Stille entsteht das

Leben immer neu. Leben, das den Tod überwinden wird. Seit jeher haben Christen darum diese Geschichte von der Stillung des Seesturmes als Bild für unseren Glauben an die Auferstehung Christi verstanden. Mitten im Sturm ist Jesus bei seinen Jüngern. Ja, er schläft zwar. Aber es ist wirklich unser Kissen, auf dem Jesus schläft. Er wird aus seinem Schlaf erwachen, so wie er aus seinem Todesschlaf erwacht ist und er wird dann ganz bei uns sein.

Diese göttliche Macht, die den Tod überwindet, sie lebt auch in uns. In uns kann die Kraft aufwachen, die Menschen aus dem Verderben rettet. Und in uns lebt der Mut, der sich tapfer der Willkür und Bosheit entgegenstellt. In uns lebt der Glaube, der grösser ist als unsere Angst. Und in uns ist die Hoffnung, die über alle Wahrscheinlichkeit hinaus mit der Hilfe Gottes rechnet. Auch dann, wenn es nach menschlichem Ermessen keine Rettung für uns gibt, erwacht in uns Christus. Er wird sich von seinem Kissen erheben und zu den Wogen, die uns verschlingen wollen, sagen: «Seid still, schweigt.» Und die Stille, die aus Gott ist, wird uns ganz erfüllen und unsere Not und unsere Ängste zum Schweigen bringen. Diese Erfahrung der rettenden Nähe Gottes in den Stürmen Ihres Lebens wünsche ich Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, von Herzen.

## *Predigt über das Thema Berufung*

Ein Freund schlug mir vor, eine Predigt über das Thema Berufung zu halten. Zuerst war ich etwas verblüfft. Von mir aus wäre ich nicht darauf gekommen. Doch nach kurzem Nachdenken war mir klar: Das Wort Berufung eignet sich gut, um Wichtiges und Zentrales am christlichen Glauben zur Sprache zu bringen. Das Wort Berufung hilft uns, auf das Wesentliche zu achten. Berufung kommt von Ruf. Und dass Gott uns Menschen ruft, ist eine der Haupteigenschaften Gottes, wie er in der jüdischen und christlichen Bibel dargestellt ist.

«*Adam, wo bist du?*», ruft Gott in der Geschichte von Adam und Eva im Paradies.<sup>1</sup> «*Kain, wo ist dein Bruder Abel?*», heisst es in der folgenden Geschichte.<sup>2</sup> In beiden Fällen geht es darum, dass Menschen zur Verantwortung gezogen werden. Vor Gott können sie sich nicht verstecken. Und dieser Gott erhebt einen Anspruch auf sie. Gott ist in beiden Fällen nicht einfach – wie man es sich oft vorstellt – eine namenlose und mehr oder weniger unverbindliche kosmische Energie. Sondern – ich möchte es so sagen – er gibt etwas, und er verlangt etwas. In beiden Geschichten ist er Schöpfer, Erhalter und Erlöser. In der Geschichte von Adam und Eva hat er dem Paar nicht nur diesen wunderschönen Garten zur Verfügung gestellt. Sondern auch nachdem sie sein Gebot übertreten haben, bleibt er ihnen treu, was besonders bildhaft in der Szene zum Ausdruck kommt, in der er ihnen Röcke aus Fellen macht. Und in der Kainsgeschichte ist es das berühmte Kainszeichen, das sichtbar macht, dass auch der Brudermörder unter dem persönlichen Schutz Gottes steht. Niemand darf ihn töten. Und er erhält die Möglichkeit zu einem neuen, gelingenderen Leben.

---

<sup>1</sup> Gen 3, 9.

<sup>2</sup> Gen 4, 9.

Aber Gott gibt nicht nur, sondern er verlangt etwas. Adam und Eva müssen sich an die ihnen von Gott gesetzte Rahmenordnung halten und nicht masslos werden. Kain wird mit grossem Ernst nach seinem Bruder gefragt. Noch einmal: «Kain, wo ist dein Bruder Abel?» Ganz unabhängig vom vorliegenden Erzählzusammenhang wird hier eine Grundstruktur des biblischen Menschenbildes sichtbar. Wir Menschen sind als Brüder und Schwestern geschaffen. Wir sind wechselseitig füreinander verantwortlich. Kains Antwort: «*Soll ich meines Bruders Hüter sein?*»,<sup>3</sup> disqualifiziert sich selbst.

Wenn ich das Wort Berufung nehme und damit wie mit einem Scheinwerfer die verschiedenen biblischen Traditionen beleuchte, stosse ich immer wieder auf das Gleiche. Besonders eindrücklich finde ich seit langem die Geschichte, in der Gott Mose beruft.

*«Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniederge-*

---

<sup>3</sup> Gen 4, 9.



*fahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt [...]. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.»<sup>4</sup>*

Ich liebe diese Geschichte und denke, dass sie uns wirklich hilft, ganz Wesentliches am jüdischen und christlichen Glauben auf den Begriff zu bringen. Um mich zu wiederholen: Der biblische Gott ist etwas anderes und mehr als eine namenlose und mehr oder weniger unverbindliche kosmische Energie. Der biblische Gott spricht uns an, und wir dürfen ihm antworten. Der biblische Gott ruft und beruft uns. Dem biblischen Gott ist es nicht gleichgültig, wie es uns geht und wie wir uns benehmen.

In der Geschichte von der Berufung des Mose ist Gott zutiefst darüber bekümmert, dass da Menschen von andern Menschen unterdrückt und ausgebeutet werden. Er will, dass diese Menschen befreit werden und ihre Menschenwürde erlangen. Denn Versklavte und Unterdrückte, Menschen ohne Selbstbestimmungsrecht, sind in ihrer Menschenwürde beeinträchtigt. Unfreiheit ist schlimmer als Armut. Es gehört wesentlich zum Menschsein, dass man über seinen Lebensentwurf frei entscheiden kann, dass nicht andere – und sei es vielleicht noch so gut gemeint – für einen entscheiden. Nur wer frei ist, kann dann auch auf seine Verantwortung angesprochen werden. Nicht umsonst beginnen einige Kapitel später im Alten Testament die Zehn Gebote so: *«Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst [...]»<sup>5</sup>* Und so weiter. Erst nachdem die Israeliten frei geworden sind, beginnt die ethische Verpflichtung.

<sup>4</sup> Ex 3,1–10.

<sup>5</sup> Ex 20, 2f.

Doch zurück zur Geschichte von Mose Berufung: Abgesehen von der ganz präzisen Gottesvorstellung – Gott ist ein Gott, der sich um die Unterdrückten kümmert und ihre Befreiung will – ist nun auch die andere Seite wichtig. Mose hört diesen Ruf. Mose erhält seinerseits einen präzisen Auftrag. Gott greift nicht unmittelbar in die Geschichte ein, sondern er verwendet einen Menschen. Dieser soll zum Pharao gehen, vor ihn hintreten und Freiheit für die Unterdrückten fordern.

Diejenigen von Ihnen, die bibelkundig sind, wissen, dass dieser von Gott berufene Mensch keineswegs ein grosser Held ist. Mose sträubt sich zunächst gegen diesen Auftrag. *«Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?»*<sup>6</sup> *«Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.»*<sup>7</sup> Ich vermute, Mose hatte Recht. Seine Ängste und Bedenken waren nicht unbegründet. Er war nicht ein begabter Redner.

Aber ist nicht gerade das ein ermutigender Zug an dieser Berufungsgeschichte? Gott sucht nicht einen Übermenschen aus, um die Unterdrückten in die Freiheit zu führen, sondern – um es plakativ zu sagen – jemanden wie du und ich, jemanden, der seine Grenzen hat. Es ist dies ein Aspekt, der durch das ganze Alte und Neue Testament hindurchgeht. Anders als in vielen griechischen und germanischen Heldensagen sind die Hauptgestalten der biblischen Geschichten Menschen mit Stärken und Schwächen, wobei die Schwächen fast immer überwiegen. Ich denke an David, der bekanntlich nicht nur ein erfolgreicher General, sondern auch ein Ehebrecher war.

Oder nehmen wir den Apostelfürsten Petrus im Neuen Testament. Nachdem Jesus verhaftet worden ist, wird Petrus

---

<sup>6</sup> Ex 3,11.

<sup>7</sup> Ex 4,10.

darauf angesprochen: *«Auch du warst mit dem Nazarener Jesus.»*<sup>8</sup> *«Er aber fing an, zu fluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. Und alsbald krächte der Hahn [...].»*<sup>9</sup> Und doch wurde Petrus gewürdigt, den Auferstandenen zu sehen und eine tragende Säule in der Geschichte der frühen Christenheit zu werden, wie unsere römisch-katholischen Brüder und Schwestern es sehen, sogar der erste Papst.

Gott ruft und beruft durchschnittliche und fehlbare Menschen, denen er aber trotzdem das grosse Vertrauen entgegenbringt, dass sie je an ihrem Ort etwas zu seinem Reich beitragen.

Berufung ist in der Tat ein Grundwort des biblischen Glaubens. *«Adam, wo bist du?» «Kain, wo ist dein Bruder Abel?» «Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.»* Es geht darum, dass wir je an unserem Ort diesen Ruf hören und dieser Berufung folgen. Berufung beinhaltet einen Auftrag.

---

<sup>8</sup> Mk 14,67.

<sup>9</sup> Mk 14,71f.

*Bitte beachten:*

*Die Predigt der ökumenischen Gottesdienst-Übertragung zum Jahr der Bibel vom 26. Januar aus der Kirche St. Maria zu Franziskanern, Luzern, erscheint in gedruckter Form nicht in der vorliegenden Reihe.*

## **Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:**

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 52.–, aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder per Einzahlungsschein). Die Preise für das europäische Ausland und Übersee sind dem Impressum zu entnehmen.

Hiermit bestelle ich

\_\_\_\_\_ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 52.–

**Für Abonnemente erhalten Sie einen NEUEN Einzahlungsschein. Zahlen Sie das Abonnement erst NACH Erhalt unserer Rechnung!**

### **Empfängeradresse:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname:

\_\_\_\_\_  
Strasse:

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort:

### **Rechnungsadresse:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname:

\_\_\_\_\_  
Strasse:

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort:

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

**Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg**

**Machen Sie (sich) eine Freude!**